



**WAS
IHR
WOLLT**

**VON WILLIAM
SHAKESPEARE**

**BERLINER
ENSEMBLE**



REGIEASSISTENZ Joshua Wölbern, Maike Vennemann **BÜHNENBILDASSISTENZ** Lara Scheuermann
KOSTÜMASSISTENZ Anneke Goertz **KAMPF- UND FECHTSZENEN** Thilo Mandel **SOUFFLAGE** Christine
Schönfeld **INSPIZIENZ** Frank Sellentin **KONSTRUKTION** Judith Benke **BÜHNENMEISTER** Sebastian
Driesdow **TON** Tim Jarchow, Simon Kracht, Veronika Weidner **BELEUCHTUNG** Johanna Buch-
berger, Almut Krombholz **REQUISITE** Anne Laubner, Clara Lehmann **MASKE** Clemens Alleweldt,
Marlene Fuchs, Friederike Reichel **GARDEROBE** Cristina Moles-Kaupf, Andreas Zahn,
Alexander Zapp **REGIEHOSPITANZ** Yolène Queyras, Johanna Küng **BÜHNENBILDHOSPITANZ**
Soli Jang **KOSTÜMHOSPITANZ** Gabriel Franczak **DRAMATURGIEHOSPITANZ** Barbara Jantzen

Technischer Direktor: Stephan Besson. Technische Produktionsleitung: Edmund Stier. Leitung
Beleuchtung: Hans Fründt. Leitung Ton: Afrim Parduzi. Leitung Video: Thomas Yutaka Schwarz.
Leitung Kostüm: Elina Schnizler. Gewandmeisterinnen: Uta Rosi, Anja Sonnen. Leitung
Requisite: Matthias Franzke. Leitung Maske: Dennis Peschke. Statisterie: Kristina Seebruch.

Die Kostüme wurden in den Werkstätten des Berliner Ensembles hergestellt.

WAS IHR WOLLT

VON WILLIAM SHAKESPEARE

Aus dem Englischen von Thomas Brasch

OLIVIA, Sebastian Zimmerler

eine Gräfin

SIR TOBY RÜLPS, Maeve Metelka

Olivias Onkel

MALVOLIO, Bettina Hoppe

Olivias Haushofmeister

MARIA, Pauline Knof

Olivias Kammermädchen

NARR, Veit Schubert

an Olivias Hof

ORSINO, Oliver Kraushaar

Herzog von Illyrien

VIOLA, Amelie Willberg

Sebastians Zwillingsschwester

SEBASTIAN, Max Gindorff

Violas Zwillingbruder

KAPITÄN / ANTONIO, Marc Oliver Schulze

Violas Retter / Sebastians Retter

SIR ANDREW LEICHENWANG, Maximilian Diehle

ein Ritter

REGIE Antú Romero Nunes

BÜHNE Matthias Koch

KOSTÜME Magdalena Schön, Helen Stein

MUSIK Pablo Chemor

LICHT Hans Fründt

DRAMATURGIE Amely Joana Haag

PREMIERE AM 31. OKTOBER 2025 IM GROSSEN HAUS

AUFFÜHRUNGSDAUER: CA. 3 STUNDEN, EINE PAUSE

WAS WOLLT IHR?

Ein Sturm, ein dramatischer Schiffbruch und als einzige Rettung taucht das sagenumwobene Land Illyrien auf, welches sich als Ort großer Täuschungen über Sein und Schein entpuppen wird. Die überlebende, gestrandete Viola glaubt ihren geliebten Zwillingbruder Sebastian ertrunken und verkleidet sich als Cesario, um vorerst als Bote am Hof des Herzogs Orsino unterzukommen. Der Herzog ist hoffnungslos besessen von der ebenfalls um ihren Bruder trauernden Gräfin Olivia und schickt Cesario zu ihr als seinen Liebesboten, auf dass Olivia seiner jugendlichen Erscheinung Gehör schenke. Olivia verfällt nun jedoch Cesario, nicht ahnend, dass es sich in Wahrheit um Viola handelt, die sich wiederum in Orsino verliebt hat. Als Violas Zwillingbruder Sebastian dann noch höchst lebendig auftaucht und aufgrund seiner Ähnlichkeit zur als Mann verkleideten Viola für Cesario gehalten wird, ist das Chaos der Illusionen und Projektionen perfekt. *Was ihr wollt* gibt die Bühne frei für ein karnevaleskes und auch grausames Spiel von Täuschung und Wahrhaftigkeit, Sucht und Liebe, Macht und Ohnmacht – voll Wahnwitz, Melancholie und Musik. Ist der einzige, der in Illyrien nicht närrisch ist, der Narr? Unsere sozialen und sexuellen Identitäten scheinen jedenfalls ein weitaus schwankenderes Gebilde zu sein, als wir oft wollen.

Antú Romero Nunes ist ein deutscher Theater- und Opernregisseur mit portugiesisch-chilenischen Wurzeln. Mit hintergründigem Leichtsinn vertraut er auf die Shakespeare'sche Freude am Theaterpiel sowie aufs Wechselspiel mit den Erwartungen des Publikums und katapultiert die berühmte Komödie in weitere Umdrehungen: Was wollt Ihr? •

Amely Joana Haag



DIE KRAFT UNSERER FANTASIE

EIN GESPRÄCH MIT DEM REGISSEUR ANTÚ ROMERO NUNES

Was ihr wollt beginnt damit, dass sich die gestrandete Viola als junger Mann verkleidet. Obwohl sie bewusst vor-täuscht, jemand zu sein, der sie nicht ist, scheint sie die wahrhaftigste Figur im Stück zu sein. Als Regisseur folgen Sie diesem Paradox, wenn Sie in den Proben mit den Spieler:innen die jeweilige Rolle immer schon als Behauptung offenlegen. Welche Bedeutung hat Identität in Ihrer Theaterarbeit?

Die Figuren ahnen, dass sie nicht sind, was sie zu sein scheinen. Lady Olivia hat diesen Moment, in dem sie erst zu sich kommt, als das, was sie für ihre Identität hielt, durch die Abweisung Violas zerschlagen wird. Und Viola kommt zu der Erkenntnis: Wenn andere was aus uns machen, dann werden wir das auch. Viola ist allerdings bewusst, dass sie vorgibt, etwas zu sein, was sie nicht ist. Und dadurch wirkt sie komischerweise am authentischsten. Die Zuschauer:innen können sie sehen, wie sie wirklich ist, obwohl sie gar nicht wissen, wer sie ist. Ihr Name „Viola“ fällt erst ganz am Schluss. In ihrem Wissen um ihr Nicht-Wissen ist sie ehrlich. Die anderen Figuren versuchen sich zu definieren, indem sie sich nur auf eine archaische Identität festlegen – Die Trauernde (Olivia), der Liebende (Orsino), der Werbende (Sir Andrew), der Säufer (Sir Toby), etc. – doch sie widersprechen dieser Einfachheit in ihrem Verhalten. Wir kennen das von der anderen Seite der Bühne, die manche Leben nennen: Diese Behauptung, dass wir alle einen wahren Kern hätten oder eine Identität. Das

stimmt ja nicht. Ich habe noch nie einen Menschen kennengelernt, der den einen wahren Kern hat. Nur Taten zeigen, wer man wirklich ist und deswegen heißt es ja auch Acting. Theater entsteht durch Acting und deswegen kann Theater ganz gut die Welt abbilden, wenn es so widersprüchlich bleibt wie das Leben selbst.

Der Titel lässt sich auch als Frage ans Publikum denken: Was wollt Ihr? Shakespeare macht das Publikum quasi zum Co-Protagonisten, da es zum einen immer mehr weiß als die Figuren auf der Bühne und zum anderen zur Komplizenschaft im erbarmungslosen Komplott gegen Malvolio verführt wird. Malvolios letzter Satz schwört Rache an uns. Sollten wir uns schämen? Oder ist uns Malvolio vielleicht ähnlicher als wir wollen?

Das Publikum hat bei Shakespeare eine große Rolle gespielt, er musste ja auch sein Geld damit verdienen. Es ist leichter, sich darauf zu einigen, was man hasst, als sich darauf zu einigen, was man gut findet. Shakespeare benutzt Malvolio, um das Publikum zu vereinen und es schuldig werden zu lassen. Malvolio ist sozusagen von Anfang an im falschen Stück, er hat keine Chance gegen das Komplott von Sir Toby, Maria und Sir Andrew. Er würde sich die Extravaganzen des Theaterspiels niemals erlauben, es sei denn, seine Vorgesetzte Olivia schreibt ihm einen Brief, wo drin steht: Du musst ab sofort auf exakt diese Weise extravagant sein. Bettina Hoppe hat einmal auf den Proben diese Grenzüberschreitung ins Zentrum der Szene gespielt: wie aufregend es ist und schwer, sich zu überwinden und jemand anderes zu werden, in gelben Socken. Was für eine schöne Idee: Alle verkleiden sich das ganze Stück über – und Malvolio verändert sich mit dem kleinsten Kleidungsstück, das man tragen kann: Socken. Und



darum geht es eigentlich, wie ein Mensch sich selber zwingt, anders zu sein, als er ist. Weil er mitmachen möchte, er möchte auch dabei sein, nicht außen vor und irgendwann mal sagt er, ok, ihr seid alle wahnsinnig, dann benehme ich mich jetzt auch wahnsinnig, aber er kann es leider nicht und das ist schon sehr tragisch.

Olivia, die Cesario bzw. Viola heftig begehrt, sagt zu ihm: „Ich wünschte, du wärst so, wie ich dich haben will!“ Ein zentraler Satz in einem Stück, in dem Shakespeare von unseren machtvollen Projektionen auf andere in Beziehungen erzählt, die gern mit Liebe verwechselt werden. Wie hängen Liebe und Illusion in *Was Ihr wollt* – das in dem halb realen und halb fantastischen Land Illyrien spielt – zusammen?

Für die Liebe ist Illusion Voraussetzung. Die Psychologie versucht es ja zu erklären, dass wir die Fehler unserer Eltern wiederholen, unsere Partner:innen danach aussuchen, dass sie uns in das Leiden bringen, das wir von zu Hause aus kennen. Dann können wir uns darin gut einrichten. Das ist relativ langweilig. Violas Vater ist gestorben, als sie dreizehn war, kein Wunder, dass sie sich in den älteren Orsino verliebt. Olivias kleiner Bruder starb, sie findet Cesario. Hollywood liebt es, Figuren von ihrer Wunde aus zu betrachten. Ich finde es interessanter zu sehen, wo die Figuren hinstreben und nicht so sehr, woher sie kommen. Die Figuren in *Was Ihr wollt* suchen alle einen Ort, die haben alle eine Projektionsfläche, an die sie hin leiden können, damit das Leiden wenigstens eine Richtung hat. Man könnte das die *Conditio humana* nennen. Wir leiden, wir wissen nicht warum. Wenn man verliebt ist und immer in die Falschen, dann weiß man immerhin, warum man leidet. Um jemand zu sein und um zu lieben, ist

die Fähigkeit zur Illusion notwendig. Auch umgekehrt im Sinne von: Dann bin ich halt, was ihr wollt. Es ist für das Leben auch ein wenig egal. Ob ich mein Schicksal und meine Identität in eine sinnvolle Linie bringe, das Leben besteht aus Irrtümern. Von außen gesehen ist es lustig. Steckt man drin, dann schämt man sich viel.

Das Stück beginnt damit, dass ein Zwillingsspaar durch einen Schiffbruch getrennt wird. Das verlorene und ersehnte Spiegelbild zieht sich als Motiv durchs Stück bis Sebastian, der totgeglaubte Bruder, beim endlichen Wiedersehen seine Zwillingsschwester nicht erkennt, sondern sie für seinen eigenen Wiedergänger hält ... Sie haben schon einige Shakespeare-Stücke inszeniert, Untote spielen da häufig eine wichtige Rolle. Wie gehen Sie mit diesen Fantasien um?

Wenn du es richtig machst, hat mal einer der vielen Shakespeare-Experten gesagt, dann betreten die Engel den Raum. Und tatsächlich ist das so, das ist aber gar nicht einfach, denn man weiß ja nie beim Zaubern, ob die Zauberformel, die man gelernt hat, wirklich funktioniert. Und die Frage ist auch immer: Welchen Geist rufe ich hier eigentlich gerade an? Ja, wer sitzt denn mir dann nachher gegenüber? Das Schöne an Shakespeare ist: Wenn man ehrlich Theater macht, hat es immer mit dem Leben zu tun. Dazu gehört wie beim Zaubern Fantasie, sie ist die größte, wichtigste Kraft im Leben. Ohne diese Kraft könnten wir nichts planen, wir könnten keine Visionen haben, wir könnten nichts erfinden, uns nicht verändern, wir könnten fast nichts. Und wenn man jetzt sieht, dass die rechte Politik als erstes die Kunstinstitutionen und Comedians angreift, dann sieht man, als wie gefährlich Fantasie von ihnen wahrgenommen wird. Als wäre sie eine



Waffe. Sie erlaubt uns, Freiheit zu denken und uns selbst anders zu denken als wir sind oder es gesagt bekommen. Das Theaterspiel an sich ist da mit Sicherheit stärker als jede politische Aussage, die man als Regisseur treffen kann. Die Polis kommt in einem Saal zusammen und fantasiert sich die Köpfe heiß. Alle, die im Publikum sitzen, müssen die vielen kleinen Lücken füllen, die die Handlung lässt, die die Pantomime lässt, die der leere Raum lässt ... Ich glaube keine Sekunde, dass ich etwas so Groteskes auf die Bühne stellen könnte, wie die siebenhundert Köpfe im Theatersaal selbst fantasieren können.

Und deshalb haben wir uns auch bezüglich der Bühne von Matthias Koch, dem Umgang mit Musik von Pablo Chemor und den Kostümen von Helen Stein und Magdalena Schön für möglichst viel „Handgemachtes“ entschieden, denn ich glaube, man kann darin schon viel sehen. Ich glaube, dass Shakespeares Theater wie eines der ältesten Spiele der Welt, wie das Krippenspiel funktioniert – und das Krippenspiel darf man

nicht unterschätzen. Dass Joseph und Maria immer im Kreis gehen, um von einer Tür zur anderen zu gehen, ist über Jahrhunderte gewachsen, keiner denkt mehr darüber nach, das ist eine Konvention. Es gibt halt vorm Altar nicht viel Platz, deshalb geht man im Kreis und landet bei derselben Tür wie vorher, tut aber so, als wäre es eine andere Tür. Es gibt drei Häuser, wo Joseph und Maria anklopfen, bevor sie in den Stall eingelassen werden. Das heißt, sie müssen dreimal im Kreis laufen und das finde ich eine tolle Erkenntnis über Theater, dass wir den Kreis niemals in Frage stellen, weil es darum nicht geht. Es geht nicht darum, ob das realistisch ist oder nicht, es müssen halt drei Türen gewesen sein, die in meiner Fantasie entstehen. Sonst ist die Tatsache, dass sie in einem Stall übernachten, nichts wert. Brecht führte das weiter ins „Nicht-Sondern“, aber der Trick ist tausende von Jahren alt. •

Das Gespräch führte Amely Joana Haag.

AUFFÜHRUNGSRECHTE

Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin

TEXTNACHWEISE

Der Text *Was wollt ihr?* und das Gespräch *Die Kraft unserer Fantasie* (geführt am 15.10.2025) sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

BILDNACHWEISE

S. 1: Bettina Hoppe, Veit Schubert / S. 2: Amelie Willberg / S. 5: Max Gindorff, Sebastian Zimmer, Amelie Willberg, Oliver Kraushaar / S. 8/9: Maeve Metelka, Max Gindorff, Sebastian Zimmer, Bettina Hoppe, Pauline Knof, Veit Schubert / S. 12/13: Max Gindorff, Sebastian Zimmer, Marc Oliver Schulze / S. 15: Maeve Metelka, Pauline Knof, Maximilian Diehle / S. 16: Max Gindorff, Maeve Metelka

Medienpartner

radio **ens** rbb

radio **3** rbb

THEBERLINER

tipBerlin

#BEwasihrwollt

f X @ @ @ @ / **BLNENSEMBLE**

IMPRESSUM

Herausgeber

Berliner Ensemble GmbH

Spielzeit

2025/26 · #136
2. Auflage 2026

Intendant

Oliver Reese

Redaktion

Amely Joana Haag,
Lukas Nowak, Judith Scheffel

Gestaltung

Birgit Karn

Fotos

Jörg Brüggemann

Druck


primeline print berlin

Berliner Ensemble GmbH
Geschäftsführer:
Oliver Reese, Dieter Ripberger
HRB-Nr.: 45435 beim Amtsgericht Berlin
Charlottenburg, USt-IdNr. DE 155555488



Als Brecht 1954 mit dem Berliner Ensemble in das Theater am Schiffbauerdamm zog, ließ er bei einer ersten Begehung des Bühnenraumes sogleich den Adler des preußischen Wappens über der Kaiserloge mit einem roten Kreuz durchstreichen – eine ebenso offensive wie konservierende Geste, die zeigt, dass man um eine Gefahr wissen muss, um ihr entgegenwirken zu können.





WILLIAM SHAKESPEARE (1564-1616) gilt als Autor von 6 Versdichtungen, 38 Bühnenstücken und 154 Sonetten. Über seine Lebensumstände gibt es nur wenige historische Belege, was zu zahlreichen Kontroversen über seine Person geführt hat. *Was ihr wollt*, auf Englisch auch *Twelfth Night*, nimmt die Tradition von Krippenspielen und Karnevalstreiben mit sozialem Rollentausch am Abend des 6. Januar auf. Shakespeare und seine – ausschließlich männlichen – Schauspielkollegen wurden mit ihm zur erfolgreichsten Theaterkompanie Englands.



WWW.BERLINER-ENSEMBLE.DE